

Erste Bemühungen in dieser Hinsicht waren leider vergeblich, da scheinbar alle Reste ehemaliger Produktion vernichtet waren. Durch einen glücklichen Zufall konnten dann aber doch noch in Oberlauter Teile einer Märbelmühle aufgefunden werden.

Die dort noch vorhandenen Reste waren recht kläglich – alle Eisenteile hatten schon vor Jahren den Weg zum Altwarenhändler angetreten – aber wenigstens stand noch das Balkengerüst der Mahlgänge, so daß eine Rekonstruktion der ganzen Mühle möglich erschien.

Nach entsprechender Aufnahme war es möglich, alle Teile schließlich ins Museum zu überführen.

Dort konnten durch Entrümpelung ehemaliger Luftschutzabteile im Keller zwei kleinere Räume gewonnen werden, die für die Aufnahme der neuen Sammlung geeignet waren.

Im Verlaufe der Neuaufstellung mußten manche Teile rekonstruiert und die noch fehlenden Mahlplatten aus Eisen aus der DDR beschafft werden, wobei ein Museumskollege aus Eisfeld in dankenswerter Weise mithalf.

Sophie Hoechstetter

Lobgesänge

Sophie Hoechstetter (Frankenland 1973, Heft 7/8) schrieb im Jahre 1907 sechs Sonette unter dem Titel: Städte und Menschen. Von diesem Lyrischen Flugblatt wurden 500 nummerierte Exemplare auf echt Bütten bei Schiemann u.

Co. (Zittau) gedruckt. Drei Sonette sind betitelt: An George Noel Gordon Byron – An die letzten Worte des Kaisers Augustus – An Friedrich Nietzsche; die übrigen sind Städten gewidmet. Augsburg – Ansbach – Würzburg.

Johannistag in Ansbach

Die Grazie der charmantesten der Zeiten
Macht jedes Haus beinah zum kleinen Schloß,
Das Leben schläft – der Strom, der hier sich einst ergoß,
Ist Ahnung nur noch, gleich uns fremden Leiden –

Die Straßen ruhn in vornehm-stillen Weiten,
Der alte Lindenpark wird unser Herzgenoß,
Und hier, wo Kaspar Hausers Blut entfloß,
Dünkt alles Wollen uns Entgleiten.

Zum Friedhof ging ich hin – zu Kaspars Grab.
Es war Johannistag, die Gräfte voller Blüten,
Ein Baum will des Verschollnen Ruhe hüten

Und streut sein gelbes Gold auf ihn herab –
Seltsamstes schaue ich – in schmerzlichem Ermüden
Lieg hier ein Rosenkranz – weiß keiner, wer ihn gab.